

# Seltene Gäste

Die häufigsten gefiederten Gartengäste kennt man mit der Zeit ganz gut. Haussperling, Amsel und Rotkehlchen suchen einen naturnah gestalteten Garten oder ein Grünareal beinahe täglich auf. Dennoch herrscht auch im Garten im Wechsel der Jahreszeiten ein stetes Kommen und Gehen. Gerade in Gärten mit vielen einheimischen Beeren ergibt sich die Chance, einem seltenen Gast bei der Nahrungssuche zu begegnen.

Text: Livio Rey



Viele unserer Brutvögel sind im Moment in Südeuropa und verbringen dort den Winter. Andere hingegen sind aus dem noch unwirtlicheren Norden zu uns gezogen, um hier zu überwintern. Diese Vögel werden als Kurzstreckenzieher bezeichnet. Die sogenannten Langstreckenzieher fliegen sogar noch weiter: Sie verlassen Europa im Spätsommer und Herbst komplett und ziehen für den Winter nach Afrika südlich der Sahara. Es gibt aber auch Vogelarten, die das ganze Jahr über in der Schweiz ausharren und dementsprechend als Standvögel bezeichnet werden.

## Immer der Nahrung nach

Unabhängig davon, ob und in welche Region eine Vogelart zieht: Jeder Vogel bewegt sich dorthin, wo es Nahrung gibt. Die Temperatur an sich spielt als Grund zum Ziehen nur eine indirekte Rolle. Zugvögel verlassen uns also nicht, weil es ihnen zu kalt ist, sondern weil sie im Winter nicht genügend Nahrung finden würden. Gerade Insekten sind im Winter Mangelware, dementsprechend sind viele Insektenfresser Langstreckenzieher. Doch auch Körnerfresser und Wasservögel ziehen. Bei uns sind die Tage länger als im hohen Norden,

Die gesellige Wacholderdrossel sucht im Winter gerne naturnahe Gärten auf, wo sie an Beeren tragenden Wildsträuchern Nahrung findet. Foto: Markus Varesvuo





Trotz ihres Namens ist die Gartengrasmücke unauffällig und nur schwer zu beobachten. Im Herbst stellt die Insektenfresserin ihren Speisezettel auf Beeren um und ist dann auch in naturnahen Gärten auf Nahrungssuche zu beobachten. Foto: Daniele Occhiato.

### Was bringt die Vogelfütterung?

Der grosse Wert der Vogelfütterung liegt insbesondere in den schönen Beobachtungen, wie sie ein Futterhaus ermöglicht. Getreu der Erkenntnis «was man liebt, das schützt man» kann vor allem bei Kindern der Grundstein für ein Natur- und Umweltbewusstsein gelegt werden.

In Zeiten mit Nahrungsmangel kann eine Futterstelle gewissen Kleinvögeln zudem das Überleben erleichtern. Diese gehören jedoch zu Arten, die nicht gefährdet sind. Im eigenen Garten ist die Bepflanzung mit einheimischen Bäumen und Sträuchern die beste Massnahme für eine vielfältige Natur- und

Vogelwelt in Dörfern und Städten. Seltene oder gefährdete Vogelarten lassen sich mit einem Futterhaus nicht fördern, denn sie kommen kaum an die Futterstellen oder verbringen den Winter fern der Schweiz. Für den Schutz einer artenreichen Vogelwelt sind deshalb vielfältige und naturbelassene Lebensräume, die auch den Insektenfressern im Sommer genügend Nahrung bieten, vorrangig, auch im Siedlungsraum.

Informationen zur fachgerechten Fütterung von Kleinvögeln: [www.vogelwarte.ch/fuetterung-von-kleinvogeln](http://www.vogelwarte.ch/fuetterung-von-kleinvogeln)

sodass die Wintergäste mehr Zeit zur Nahrungssuche haben, und Enten kommen zu uns, weil es hier viele Gewässer gibt, die im Winter kaum zufrieren.

Diese Bewegungen zur Nahrung finden aber nicht nur grossräumig von Norden nach Süden und umgekehrt statt, sie kommen auch bei Standvögeln vor. Einige Vögel wie der Erlenzeisig verlassen im Herbst ihr hochalpines Brutgebiet in den Bergen und verbringen den Winter weiter unten in Tälern oder im Mittelland, andere dehnen ihre Nahrungssuche von den Feldern und Wäldern in die Siedlungen aus. Auch in Städten und Dörfern gibt es also je nach Jahreszeit unterschiedliche Vögel zu beobachten. In Städten sind die Temperaturen unter anderem wegen der Abwärme der Häuser ein bis mehrere Grad Celsius höher als im ländlichen Umland. Daher sind kalte Phasen in Städten kürzer, und es gibt weniger Frosttage als auf dem Land. Dass es im urbanen Raum weniger Frost und Schnee gibt, hilft also bei der Nahrungsbeschaffung im Winter, denn die Nahrung ist leichter verfügbar und nicht unter einer Schneedecke begraben.

### Sag mir, wo die Vögel sind

Regelmässig aufgefüllte Futterstellen sind zusätzliche sichere Nahrungsquellen in Siedlungen, stellt doch die Vogelfütterung für viele Personen im Winter eine beliebte Beschäftigung dar. Futterstellen bieten eine gute Gelegenheit, Vögel aus der Nähe

zu beobachten, und ermöglichen somit schöne Naturerlebnisse. Nötig ist diese Fütterung aber nicht, denn Vögel, die ganzjährig in der Schweiz bleiben, sind gut an die hiesigen Verhältnisse angepasst und überstehen den Winter auch ohne Zufütterung meist problemlos. Wenn es also vorkommt, dass eine Futterstelle schlecht besucht wird, so hängt dies oft damit zusammen, dass in den Wäldern noch genügend Nahrung vorhanden ist. Insbesondere wenn es keine geschlossene Schneedecke gibt oder die Bäume besonders viele Samen produzieren, besteht für die Vögel kein Grund, auf der Suche nach Nahrung die Wälder und Felder zu verlassen und Dörfer und Städte aufzusuchen.

Bei einer geschlossenen Schneedecke oder Dauerfrost ist eine Futterstelle für viele Kleinvögel jedoch willkommen, denn sie können so den Aufwand für die Nahrungssuche minimieren. Dabei lassen sich auch einige Arten am Futterhäuschen blicken, die im Sommer nicht im Garten anzutreffen sind: Der Kernbeisser verlässt die Siedlungen wieder in Richtung Wald, der Erlenzeisig kehrt zu seinen Brutgebieten in den Bergen zurück und der Bergfink ist ein echter Zugvogel, der im Frühling wieder nach Skandinavien zieht. Diese Arten sind Körnerfresser und regelmässige Gäste an Futterhäuschen. Manche Arten wie Amsel und Rotkehlchen sind aber sogenannte Weichfresser und verzehren keine Samen, sondern vor allem Beeren oder Obst. Werden im Futterhäuschen nur Kerne angeboten, bleiben

diese Vögel fern. Mit etwas Glück finden sich im naturnahen Garten dank dem reichhaltigen Nahrungsangebot der Beeren einheimischer Bäume und Sträucher neben Amsel und Rotkehlchen auch seltenere Gäste ein, und das zu allen Jahreszeiten.

### Nordische Gäste im Winter

Vor allem die etwa amselgrosse Wacholderdrossel ist ein regelmässiger Wintergast im naturnahen Garten. Mit ihrer ockerfarbenen Brust und dem grauen Kopf und Nacken, dem braunen Rücken und schwarzen Schwanz ist sie eine auffällige Besucherin. Oft entdeckt man gleich mehrere Vögel, denn sie ist sehr sozial und schliesst sich ganzjährig zu Gruppen zusammen. In einem naturnahen Garten findet sie vielfältige Nahrungsquellen; unter anderem angefaulte Äpfel und Birnen sowie die Früchte von Vogelbeerbaum (*Sorbus aucuparia*), Mehlbeerbaum (*Sorbus aria*), Wacholder (*Juniperus communis*) und Gemeinem Schneeball (*Viburnum opulus*). Insbesondere Vogelbeerbaum und Gemeiner Schneeball sind auch bei deutlich selteneren Vögeln aus dem hohen Norden beliebt: Während die Rotdrossel ein alljährlicher, aber spärlicher Wintergast in der Schweiz ist, kommt der wunderschöne Seidenschwanz nur alle paar Jahre zu Besuch. Wenn die skandinavischen Vögel aber bis in die Schweiz fliegen, dann gleich in Massen, die oft auch in Parks, grösseren Grünanlagen wie beispielsweise auf Schularealen und Friedhöfen sowie in Gärten mit einem grossen Angebot an Beeren von Wildsträuchern anzutreffen sind.

### Tankstelle auf dem Zug

Einheimische Bäume und Sträucher wirken aber nicht nur im Winter wie ein Magnet auf Vögel. Im Frühling bieten sie Nistplätze, Rückzugsmöglichkeiten und beherbergen viele Insekten, die wiederum den Vögeln und ihren Jungen als Nahrung dienen. Im Frühling kehren auch zahlreiche Vögel in ihre Brutgebiete zurück, die den Winter im tropischen Afrika verbracht haben. Dazu gehören beispielsweise Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper und Gartengrasmücke. Der Nektar blühender einheimischer Gewächse wie der Traubenkirsche (*Prunus padus*) liefert ihnen wertvolle Energie bei ihrer Ankunft oder für den Weiterflug nach Norden, denn Nektar ist eine energiereiche und leicht verdauliche Nahrungsquelle. Für den langen Flug über die Sahara haben die Vögel nämlich Gewicht gespart und ihren Verdauungstrakt zurückgebildet, sodass sie die ersten Tage danach gerne «Sirup» zu sich nehmen.

Im Herbst ziehen viele Vögel wieder in den Süden, da sie als Insektenfresser im Winter nicht genügend Nahrung in Europa finden. Bei den oben genannten Arten und einigen weiteren spielt sich nun Erstaunliches ab: Sie werden von Insektenfressern zu Beerenfressern. Vögel brauchen für ihre lange Wanderung Treibstoffreserven und müssen sich daher Fettpolster anlegen. Um das zu erreichen, steigern die Vögel ihre Nahrungsaufnahme so sehr, dass einige ihr Gewicht verdoppeln können. Mit einer kohlenhydratreichen und eiweissarmen Diät (Beeren) können die Fettdepots rascher aufgebaut werden als mit eiweissreicher Nahrung (Insekten). Während des Zugs sind Rastplätze zum Auffüllen der Energiereserven enorm wichtig und können über einen erfolgreichen Zug in die Überwinterungsgebiete entscheiden, insbesondere bei der Überquerung des Mittelmeers und der Sahara geht es also ums Überleben. Das Bedürfnis nach einer Pause und etwas zu Essen auf einer langen Reise ist etwas, das wir alle kennen, auch wenn es bei uns zum Glück nicht um Leben oder Tod geht. Umso dankbarer sind die Vögel, wenn sie im Herbst auf



Nur alle paar Jahre ziehen Seidenschwänze bis in die Schweiz, nämlich wenn es in ihren weiter nördlich gelegenen Wintergebieten nicht genügend Nahrung gibt. In der Schweiz suchen sie dann gerne auch Gärten mit Beeren tragenden Wildsträuchern auf.

Foto: Marcel Burkhardt

### Serie «Gärten für Vögel»

(ur) Die Grüne Branche kann viel unternehmen, damit sich Vögel in unseren Gärten wohlfühlen. Vor allem benötigen sie Nahrung sowie geschützte Nist- und Schlafplätze. Eine Serie von Artikeln in loser Reihenfolge setzt sich mit verschiedenen Aspekten rund um den vogelfreundlichen Garten auseinander. Gärtner und Gartenbauer finden darin nützliche Tipps zur Gestaltung und Bepflanzung von Grünanlagen. Diese können sie auch in die Beratung von Hausbesitzern und Verantwortlichen für öffentliche Grünräume einbringen.

Der Artikel in der nächsten Ausgabe von g'plus zeigt auf, wie mit Nist- und Schlafplätzen möglichst viele Vogelarten in den Garten gelockt werden können. Die Beiträge zur Artikelserie sind im Web gesammelt unter:  
[www.gplus.ch](http://www.gplus.ch) → Dossiers → Gärten für Vögel

# Dabei sein, wenn die Zukunft gebaut wird

AbaBau – die Software für  
den Gartenbau



einen Garten treffen, in dem beispielsweise Schwarzer und Roter Holunder (*Sambucus nigra* und *S. racemosa*) voller Beeren zum Auftanken einladen.

Mit den Beeren und Blüten einheimischer Gehölze kommen also nicht nur Farbtupfer und bekannte und beliebte Brutvögel wie Amsel und Rotkehlchen in die Gärten, sondern dank dem grossen Nahrungsangebot vielleicht auch einmal ein seltener Gast aus dem hohen Norden oder ein Vogel, der vor ein paar Wochen noch im tropischen Afrika verweilte.

\* **Livio Rey** ist Biologe und arbeitet bei der Schweizerischen Vogelwarte als Mediensprecher.

Die **häufigsten Vögel** in Gärten und Siedlungen:

[www.vogelwarte.ch/voegel-in-siedlungen](http://www.vogelwarte.ch/voegel-in-siedlungen)

[www.vogelwarte.ch/voegel-im-garten](http://www.vogelwarte.ch/voegel-im-garten)

[www.vogelwarte.ch/voegel-am-futterhaus](http://www.vogelwarte.ch/voegel-am-futterhaus)

Im **Signet**: Ein Stieglitz / Foto: Stefan Rieben

Die **Rotdrossel** ist ein spärlicher Wintergast aus Nordeuropa. Selten besucht sie auch Gärten. Tragen die Vogelbeeren in Skandinavien nur wenig Beeren, ziehen mehr Rotdrosseln auf Nahrungssuche nach Mittel- und Südeuropa. Foto: Markus Varesvuo



## Ihr Nutzen mit AbaBau



Integrierte Gesamtlösung für Offertwesen, Auftragsabwicklung, Fakturierung, Finanzen, HR/Lohn



Einfache Zusammenstellung und Berechnung von Pflanzlisten



Sämtliche Informationen zum Kunden oder Objekt können überall und jederzeit abgefragt werden

Weitere Informationen finden Sie unter:

[abacus.ch/gartenbau](http://abacus.ch/gartenbau)

Anzeige